

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 38: R

Rubrik: Die 11. Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 11. Seite



(Es hat sich herausgestellt, daß Shearer, der im Jahr 1927 an der Dreimächtekonferenz über die Abrüstungsfrage zur See teilnahm, den Mißerfolg dieser Konferenz dadurch herbeigeführt hat, daß er die Interessen amerikanischer Schiffswerten und Admirale vertrat, die ihn geschmiert hatten.)

O Land, der hellsten Nüchternheit, wie bist du diesmal ino-gheit.

Ein Heldensohn mit höchsten Zeichen hat dich beschummelt ohne gleichen.

Bei uns kennt man so Sachen schon und nennt sie einfach Korruption.

Was ihr da drüben nun vertuscht: Der gute Name ist verpfuscht.

Ob Adams schimpft, ob Hoover flucht, ob Borah gründlich untersucht, es bleibt in solchen Fällen eben doch immer allerhanden kleben.

Und die Moral von der Geschicht: Wer gönnte euch den Kasus nicht!

Denn wer Moral stets pflegt zu predigen, muß alles mit Moral erledigen.

AFFÄRE IN

AMERIKA



Gast zur Kellnerin: «Fräulein, ziend Sie alles ab!»

Die Frau: «Aber Heiri, schäm di doch au, ä däreuwäg go derher zrede!»

Revanche.

«Unverschäm, lieber Mann, wie des Nachbars Hund wieder heult. Es ist nicht mehr zum aushalten.»

«Weißt du was, Frauchen? Revanchieren wir uns. Sing du ein bißchen.»

Amtsschimmel.

Aus Frankreich wird von einem Pensionsempfänger erzählt, der seine Pension ein Jahr lang stehen ließ und auf Reisen ging. Als er wieder kam, gab man ihm nur das letzte Viertel, weil er für die andern drei Vierteljahre keine Bescheinigung darüber beibringen konnte, daß er gelebt hatte. Der Amtsschimmel aber ist nicht auf Humor eingestellt und hat allen Ernstes geglaubt, daß der gute Mann vielleicht schwindeln könnte, drei Vierteljahre tot gewesen sei und jetzt ein gutes Geschäft machen wolle. So ist der Amtsschimmel — in Frankreich. Auch die Polizei will dem armen Mann keine Bescheinigung darüber ausstellen, daß er die drei Viertel Jahr gelebt hat, weil sie es, wie sie sagt, auch nicht weiß. Das hat einer nun davon, wenn er sich mit dem Amtsschimmel auf Scherze einläßt.

Es ist nur gut, daß so etwas in der Schweiz nicht vorkommen könnte. Aber wirklich nicht. pa.

Der Prinz und die Puppe.

Vom Prinzen von Wales, der sich so Sachen erlauben darf, hört man folgendes: Als einmal bei einem Souper, an dem im ganzen vierzehn Personen teilnehmen sollten, einer fehlte, ließ der Prinz eine große Stoffpuppe an den Tisch setzen, so daß es doch wieder vierzehn waren.

Es ist nicht anzunehmen, daß er damit sagen wollte, daß es gleich sei, ob man eine Stoffpuppe oder einen Menschen neben sich habe. So boshaft darf ein Prinz von Wales nicht sein.

Aber so abergläubisch darf er sein, daß es vierzehn sein müssen.

Dafür wird er auch später einmal das Weltreich regieren oder wenigstens so tun.

Strandbad Appenzell.

Wie der «Anzeiger vom Alpstein» meldet, «soll in gewissen Kreisen das Strand- und Schwimmbad bzw. dessen Betrieb viel Staub aufwerfen». — Es scheint sich um ein sehr trockenes Strandbad zu handeln, sonst wäre diese Staubbentwicklung nicht gut denkbar. Man rühmt aber den Appenzellern den trockensten Humor nach. Warum sollen sie nicht auch das trockenste Strandbad haben?

Ja?

«Was ist ein Bigamist?»

«Das ist einer, der die gleiche Dummheit zweimal macht.»

Man darf.

«Wie? Was? Aufbesserung wollen Sie schon wieder? Mit welcher Begründung?»

«Meine Frau kommt mit meinem Gehalt einfach nicht aus.»

«So? Kommt einfach nicht aus? Was macht sie denn mit dem Geld, wenn man fragen darf?»

«Ja. Sie dürfen schon fragen — aber ich nicht.»

Vater und Sohn.

«Und das große, große Haus da vorne, das ist jetzt ein Wolkenkratzer, lieber Heiri.»

«So? Ein Wolkenkratzer? Dann bleiben wir da.»

«Warum? Weshalb?»

«Warten, bis er in Funktion tritt.»

Der freche Apfeldieb



«Du Lunsbueb, du verstrohlete, wie chunsch du derzue, do obe Oepfel z'stehle??»

«Oepfel? Will's ke Zwetschge dobe het.»

Liebenswürdig.

«Danke, danke. Ich trinke nicht mehr. Ich finde sonst den Weg nicht mehr nach Hause.»

«Oh, keine Angst. Ich bringe Sie heim.»

«Sehr liebenswürdig, aber ich darf nicht mit einem Affen nach Hause kommen.»

Egoist.

«Heute hab ich mein Leben versichern lassen, liebe Frau.»

«Ach, immer denkst du nur an dich.»

Liebesheirat.

Millionärstochter: «Papa sagt, Sie sollten sich schämen, um meine Hand anzuhalten.»

Er: «Warum denn? Bin ich nicht jung und stark?»

Sie: «Gerade darum könnten Sie noch arbeiten.»

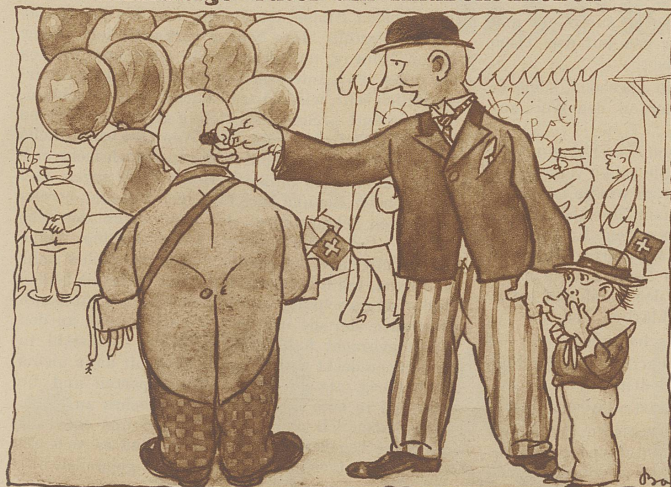
Die besorgte Mutter.

Mutter: «Ich kann es kaum über mich gewinnen, dein Glück zu stören.»

Tochter: «Was ist denn passiert?»

Mutter: «Ich fürchte, dein Professor wird dich wegen eines reicheren Mädchens sitzen lassen. Gestern hörte ich ihn zu einem Kollegen sagen, die reiche Flora im Schwarzwald hätte einen mächtigen Eindruck auf ihn gemacht.»

Der kurzsichtige Vater am Knabenschießen



«Paß uf Heireli, wie das chlöpft, wänn ich mi Zigarre a dä Ballon anebehe!»



Wie es «geklöpft» hat